

Aus dem Gespräche verschwindet die Wahrheit, Glauben und Treue
 Aus dem Leben; es liegt selbst auf der Lippe der Schwur. 150
 In der Herzen vertraulichsten Bund, in der Liebe Geheimnis
 Drängt sich der Schlophant, reißt von dem Freunde den Freund.
 Auf die Unschuld schießt der Verrat mit verschlingendem Blicke,
 Mit vergiftendem Biß tötet des Lasterers Zahn.
 Feil ist in der geschändeten Brust der Gedanke, die Liebe 155
 Wirft des freien Gefühls göttlichen Adel hinweg.
 Deiner heiligen Zeichen, o Wahrheit, hat der Betrug sich
 Angemaßt, der Natur köstlichste Stimmen entweicht,
 Die das bedürftige Herz in der Freude Drang sich erfindet;
 Kaum gibt wahres Gefühl noch durch Verstummen sich kund. 160
 Auf der Tribüne prahlet das Recht, in der Hütte die Eintracht,
 Des Gesetzes Gespenst steht an der Könige Thron.
 Jahre lang mag, Jahrhunderte lang die Mumie dauern,
 Mag das trügende Bild lebender Fülle besteh'n,
 Bis die Natur erwacht und mit schweren, ehernen Händen 165
 An das hohle Gebäu rühret die Not und die Zeit,
 Einer Tigerin gleich, die das eiserne Gitter durchbrochen
 Und des numidischen Walds plötzlich und schrecklich gedenkt,
 Aufsieht mit des Verbrechens Mut und des Glends die Menschheit
 Und in der Asche der Stadt sucht die verlorne Natur. 170
 O, so öffnet euch, Mauern, und gebt den Gefangenen ledig!
 Zu der verlassenen Flur kehrt' er gerettet zurück!
 Aber wo bin ich? Es birgt sich der Pfad. Abschüssige Gründe
 Hemmen mit gähnender Klust hinter mir, vor mir den Schritt.
 Hinter mir blieb der Gärten, der Hecken vertraute Begleitung, 175
 Hinter mir jegliche Spur menschlicher Hände zurück.
 Nur die Stoffe seh' ich getürmt, aus welchen das Leben
 Keimet, der rohe Basalt hofft auf die bildende Hand.
 Draußend stürzt der Gießbach herab durch die Rinne des Felsen,
 Unter den Wurzeln des Baums bricht er entrüstet sich Bahn. 180
 Wild ist es hier und schauerlich öd'. Im einsamen Luftraum
 Hängt nur der Adler und knüpft an das Gewölke die Welt.
 Hoch herauf bis zu mir trägt keines Windes Gefieder
 Den verlorenen Schall menschlicher Mühen und Lust.
 Bin ich wirklich allein? In deinen Armen, an deinem 185
 Herzen wieder, Natur, ach! und es war nur ein Traum,
 Der mich schauernd ergriff mit des Lebens furchtbarem Bilde;
 Mit dem stürzenden Tal stürzte der finstre hinab.
 Reiner nehm' ich mein Leben von deinem reinen Altare,
 Nehme den fröhlichen Mut hoffender Jugend zurück. 190
 Ewig wechselt der Wille den Zweck und die Regel, in ewig
 Wiederholter Gestalt wälzen die Laten sich um.